Die Bevölkerung des Alpenraums von 1500 bis 1900

Autor(en): **Mathieu, Jon**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **48 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-81216

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Bevölkerung des Alpenraums von 1500 bis 1900

Jon Mathieu

Résumé

Une recherche de grande ampleur sur l'histoire des populations alpines suppose une méthode susceptible de construire un espace géographiquement déterminé par le biais d'espaces politiques et d'espaces démographiquement intelligibles. Les données disponibles d'un échantillon des 26 régions alpines sont cohérentes et indiquent que la population des Alpes a approximativement triplé entre 1500 et 1900. Au cours des siècles, les taux de croissances ont évolué parallèlement aux taux de croissance européens. Ni la montagne ni l'altitude n'ont eu de conséquence significative avant les 18e et 19e siècles. L'influence doit être considérée comme le résultat d'un processus historique – un seuil déterminé d'agriculture intensive et d'urbanisation qui ont ramené les Alpes dans l'arrière-pays.

Der vorliegende Beitrag bringt eine Zusammenstellung regionaler Bevölkerungsdaten zum Alpenraum des 16. bis 19. Jahrhunderts und befasst sich anschliessend mit dem Vergleich von langfristigen Trends im Gebirge und im Umland. Zur Einordnung in die laufende Diskussion sei folgendes vorausgeschickt. Die moderne Bevölkerungsgeschichte ist, wie Massimo Livi Bacci kürzlich bemerkte, geprägt durch die «Entdeckung des demographischen Systems». Mit dem Aufschwung der bevölkerungsgeschichtlichen Forschung seit den 1950er Jahren verstärkte sich das Bemühen, die demographischen Variablen in systematisch aufgebaute Modelle einzufügen und von anderen Variablen abzugrenzen. Gleichzeitig entstanden unterschiedliche methodische Ansätze. Besondere Impulse kamen von der Mikrodemographie bzw. Familienrekonstitution, einer nominativen Methode, die sich bei der historischen Untersuchung der Fruchtbarkeit als sehr ergiebig erwies. Für die Untersuchung von anderen Komponenten der Bevölkerungsentwicklung wird

ihr Ertrag dagegen weniger hoch eingestuft. Weil die nominativen Studien meist auf punktuellen Datensätzen beruhen, bildet die Generalisierbarkeit der Resultate überdies ein Problem. Schon daher plädierte und plädiert man oft für die Integration von mikro- und makrodemographischen Methoden. Laut Livi Bacci gibt es indes noch wesentlichere Gründe für diese Verbindung: Nur mit der umfassenden Untersuchung des demographischen Systems und unter Theorieanwendung sei es möglich, den Bezug zum sozioökonomischen System herzustellen und das Bevölkerungsverhalten angemessen zu erklären[1].

Aus einer Position, welche die Demographie als historische Teilrichtung betrachtet, muss man daran erinnern, dass die umgekehrte Fragestellung ebenso wichtig ist. Der Bevölkerungsprozess kann und sollte seinerseits zur Erklärung anderer Bereiche beigezogen werden. Dies ist gerade im Alpenraum von Bedeutung, dessen Umweltzwänge in der Literatur häufig so stark gewichtet werden, dass genuin historische Faktoren darob zu kurz kommen. Der Forschungsstand präsentiert sich in diesem Gebiet national und regional sehr unterschiedlich. Die anspruchsvollste Studie zum gesamten Gebirgsbogen ist das 1989 erschienene Buch von Pier Paolo Viazzo mit dem Titel *Upland communities. Environment, population and social structure in the Alps since the sixteenth century*. Ausgehend von eigenen historisch-demographischen Erhebungen in einem Dorf südlich des Monte Rosa, blickt der Anthropologe darin auf viele andere Alpenlandschaften und fasst die verfügbaren Studien zu bestimmten Aspekten zusammen. Er stellt eine ganze Reihe von neuen Fragen und gelangt wiederholt zu interessanten Ergebnissen. Besonders wichtig ist seine Einsicht, dass die «demographic regimes» in den Alpen sehr viel variabler waren als gemeinhin angenommen. Die Untersuchung ist allerdings auch ein Beispiel für die Probleme, welche eine Integration von mikro- und makrodemographischen Ansätzen mit sich bringt. Das zeigt sich schon an der notgedrungen unsystematischen Datenverteilung: für das 16. und 17. Jahrhundert werden fast keine quantitativen Angaben geboten; die angeführten Mikrostudien betreffen für die Zeit vor 1900 gegen zwanzig Orte, während der Alpenraum nahezu 6000 Gemeinden umfasst; die Makrodaten verteilen sich

1 Massimo Livi Bacci: «La ricostruzione del passato: dall'individuo alla collettività», in: Philippe Braunstein u.a.: *Il mestiere dello storico dell'età moderna. La vita economica nei secoli XVI–XVIII*, Bellinzona 1997, S. 139–154. Der vorliegende Beitrag ist Teil eines vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Projekts zur Geschichte der Alpen von 1500 bis 1900, das in eine zusammenfassende Publikation münden soll. Für Hinweise und Hilfeleistungen verschiedener Art danke ich Christian Abry, Werner Bätzing, Jean-Pierre Brun, Raffaello Ceschi, Pierre Dubuis, Maurice Garden, Casimira Grandi, Paul Guichonnet, Kurt Klein, Jakob Messerli, Claude Motte, Alois Ospelt, Michel Prost, Guglielmo Scaramellini, Livio Sparapani, Ferruccio Vendramini und einer Reihe von Regionalarchiven.

ebenfalls recht zufällig und sind nicht einheitlich auf das Gebirge bezogen[2].

Die fehlende raumzeitliche Systematik, aber auch die Experimentierfreude von Viazzo haben mich angeregt, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen. Der folgende Beitrag beschränkt sich auf die Zusammenstellung von Eckwerten der alpinen Bevölkerungsgeschichte. Wichtig schien mir, dass sie eine gewisse Repräsentativität beanspruchen können. Da ich den demographischen Prozess auch als unabhängigen Faktor betrachte, der zum Verständnis anderer historischer Erscheinungen beiträgt, werde ich nicht versuchen, ihn im einzelnen zu erklären. Dafür lege ich Wert auf Vergleiche mit den Entwicklungen im Alpenumland. Sie können uns von der Makroseite her Anhaltspunkte geben, in welche Richtung eine Interpretation zu gehen hätte.

Daten und Erhebungsmethoden

Die meisten demographisch relevanten Erhebungen sind Akte der gesellschaftlichen Kontrolle, und die retrospektive Bevölkerungsstatistik ist, wie immer man sich dazu stellt, angewiesen auf politisch definierte Räume. Die Alpen bilden aber einen geographisch umschriebenen Raum, sie wurden im Laufe der Geschichte zu einem europäischen Grenzgebiet zwischen verschiedenen Nationalstaaten mit eigenen bevölkerungsstatistischen Traditionen. Bis in die jüngste Zeit sind Angaben zur alpinen Gesamtbevölkerung – aktuelle wie retrospektive – sehr unterschiedlich ausgefallen. Paul Guichonnet bezifferte sie zum Beispiel für 1960 auf 8.2 Millionen, während ein anderer Geograph schon für die Jahrhundertmitte auf 10.9 Millionen kam. Die in Tabelle 1 zusammengestellten Angaben widerspiegeln nicht einmal das ganze Spektrum der Literatur[3] und bilden schon das Ergebnis eines Ausgleichs: Bei den nationalen Anteilen gehen die Zahlen noch weiter auseinander. Da die Zone des Alpenfusses vielerorts dicht besiedelt ist, fällt es für solche Aufnahmen stark ins Gewicht, wie man die Grenzen festlegt. Dies hat wiederum Folgen für Bevölkerungsschätzungen während des prä- und protostatistischen Zeitalters. Ausgehend vom Wert von Guichonnet für

2 Pier Paolo Viazzo: *Upland communities. Environment, population and social structure in the Alps since the sixteenth century*, Cambridge 1989 (mit reicher Literatur).

3 Eine 1987 abgeschlossene Habilitationsschrift veranschlagt die aktuelle Alpenbevölkerung auf 7.5 Mio. und diejenige vor vierzig Jahren auf «rund 3 Mio.» (Hans Gebhardt: *Industrie im Alpenraum. Alpine Wirtschaftsentwicklung zwischen Aussenorientierung und endogenem Potential*, Stuttgart 1990, S. 33). Es entbehrt nicht der Ironie, dass wir unten auf eine ähnliche Zahl kommen, allerdings für einen Zeitpunkt, der statt vierzig mehr als vierhundert Jahre zurückliegt.

1960 schätzte Jean-François Bergier die alpine Bevölkerung um 1500 auf 1.5 Millionen, später aufgrund neuer Wachstumsannahmen auf 2.0 Millionen. Bei veränderten Ausgangswerten würden natürlich beide Schätzungen anders ausfallen.

Dieser Beitrag hält sich an die Definition von Werner Bätzing, der den Alpenraum in einer Studie von 1993 nach einheitlichen Gesichtspunkten auf Gemeindeebene abgegrenzt hat. Damit bietet sich die Möglichkeit, auch grössere politische Regionen quantitativ auf ihren alpinen Flächenanteil zu definieren, was der retrospektiven Statistik, wie wir gleich sehen werden, eine methodische Grundlage gibt. Ohne subjektive Urteile kommt keine Alpenabgrenzung aus. Der Vorschlag von Bätzing bewegt sich im Rahmen der üblichen geographischen Einschätzungen. Er ist jedenfalls weniger politisch motiviert als die Definition der Alpenkonvention, welche im Spannungsfeld zufälliger Interessen entstand und zum Beispiel den deutschen Flächenanteil stark ausdehnte[4].

Tabelle 1. Angaben zur Gesamtbevölkerung der Alpen, 1500–1990

Methode / Autor	Jahr	Bevölkerung (Mio.)
Rückschätzung von 1960 nach Guichonnet 1975 / Bergier 1980	1500	1.5
Rückschätzung von 1960 nach Guichonnet 1975 / Bergier 1988	1500	2.0
Angenommenes Wachstum seit 1500 / Bergier 1980	1750 ca.	1.5
Angenommenes Wachstum seit 1500 / Bergier 1988	1800–40	4.0
Fläche Bätzing, kommunale Daten / Bätzing 1993	1870	7.0
Fläche Alpenkonvention, kommunale Daten / Bätzing 1993 ..	1870	7.6
Ohne Flächenangabe, nationale Daten / Ruocco 1984	1871	7.5
Ohne Flächenangabe, nationale Daten / Ruocco 1984	1901	8.5
Ohne Flächenangabe, ethnische Daten / de Martonne 1926 ...	1910 ca.	8.3
Ohne Flächenangabe, nationale Daten / Ruocco 1984	1951	10.9
Ohne Flächenangabe, nationale Daten / Guichonnet 1975	1960	8.2
Fläche Glauert, nationale Daten / Glauert 1975	1970	12.3
Ohne Flächenangabe, nationale Daten / Ruocco 1984	1981	12.7
Fläche Bätzing, kommunale Daten / Bätzing 1993	1990	11.0
Fläche Alpenkonvention, kommunale Daten / Bätzing 1993 ..	1990	13.0

Fläche: Alpenkonvention 191 287 km², Bätzing 181 489 km², Glauert 180 000 km².
Quellen, abgekürzt zitiert: Bergier 1980 in: P. Guichonnet (Hg.): Histoire et Civilisations des Alpes, Toulouse, Lausanne 1980, Bd. 1, S. 175; Bergier 1988 in: E. Martinengo (Hg.): Le Alpi per l'Europa. Una proposta politica, Milano 1988, S. 39; W. Bätzing: Der sozioökonomische Strukturwandel des Alpenraumes im 20. Jahrhundert, Bern 1993, S. 47; Ruocco 1984 in: Les Alpes – ouvrage offert aux Membres du 25e Congrès International de Géographie, Paris 1984, S. 79; E. de Martonne: Les Alpes. Géographie générale, Paris 1926, S. 124–125; Guichonnet 1975 in: Le Alpi e l'Europa. Atti del convegno di studi Milano 1973, Bd. 2, Bari 1975, S. 143; G. Glauert: Die Alpen, eine Einführung in die Landeskunde, Kiel 1975, S. 54.

4 Werner Bätzing und Mitarbeiter: *Der sozio-ökonomische Strukturwandel des Alpenraumes im 20. Jahrhundert. Eine Analyse von «Entwicklungstypen» auf Gemeinde-Ebene im Kontext der europäischen Tertiarisierung*, Bern 1993, S. 24–45.

Wer die Bevölkerung des ganzen Gebirgsbogens über den Beginn der modernen Zählungen zurückverfolgen will, ist mit schier unüberwindlichen Problemen konfrontiert, wenn er auf kommunaler Ebene bleibt (Bätzing gibt eine solche Angabe für 1870). Auf der Ebene von politisch konsolidierten Regionen sind Daten und Schätzungen dagegen auch für die frühe Neuzeit relativ häufig beizubringen oder rekonstruierbar. Wie sich gezeigt hat, werden die heutigen Departemente, Provinzen, Kantone und Bundesländer den verschiedenen Anforderungen am besten gerecht. Man muss dabei in Kauf nehmen, dass diese aus unterschiedlichen Verfassungsgeschichten hervorgegangenen Einheiten von ungleicher Grösse sind. Besonders auffällig ist etwa die Differenz zwischen den kleinen Kantonen der nordalpinen Schweiz und den mehrheitlich grossen Ländern Österreichs[5]. Als alpine Regionen habe ich für die vorliegende Bestandesaufnahme alle Einheiten des gewählten Niveaus nach dem Gebietsstand von 1990 definiert, welche einen alpinen Flächenanteil von 75 und mehr Prozent aufweisen. Damit erhält man die auf Karte 1 verzeichneten 26 Territorien[6]. Wie aus dem Kartenbild hervorgeht, entfallen nach dieser Methode beachtliche Alpengebiete, vor allem in Italien, wo sich viele Provinzen von der Ebene in die Bergzone erstrecken, und zwar häufig mit einem Flächenverhältnis unter dem angesetzten Kriterium. Immerhin umfasst das Sample Regionen aus allen Teilen des Untersuchungsraums und deckt insgesamt 64 Prozent seiner Fläche ab (5 Prozent liegen nach der genannten Definition im Umland). Wir werden weiter unten einige Studien aus den nicht berücksichtigten Gebieten beiziehen, um die Repräsentativität der Ergebnisse zu verbessern.

Tabelle 2 enthält die Bevölkerungsdaten zu den 26 alpinen Regionen für alle Jahrhundertschritte zwischen 1500 und 1900 mit einer Zusatzangabe für die Jahre um 1870, welche den Anschluss an den erwähnten gemeindebezogenen Wert ermöglicht. Die Belege sind, zusammen mit methodischen Bemerkungen, im Tabellenanhang angeführt. Allgemein lassen sich das Vorgehen und die Datenqualität folgendermassen charakterisieren. Die Bevölkerungszahlen wurden, soweit dies möglich war, der Literatur entnommen. Bei kontroversen Angaben habe ich der Version der offiziellen Statistik den Vorzug gegeben (dies gilt besonders

5 Im entstehenden statistischen System der Europäischen Union figurieren die österreichischen Bundesländer bezeichnenderweise auf einer höheren Ebene als die anderern hier betrachteten Regionen, vgl. Martin Schuler: «Le système statistique européen», in: *La Vie économique* 67, 1994, Nr. 10, S. 30–38.

6 In Deutschland (mit 3 Prozent der Alpenfläche) und in Slowenien (mit 4 Prozent) gibt es keine Einheiten auf ähnlichem Niveau, welche einen Einbezug rechtfertigen; das Fürstentum Liechtenstein wird als Region behandelt.

für die Jahre um 1800) oder sonst diejenige Studie ausgewählt, welche am vertrauenswürdigsten erschien. Konnte eine solche Einstufung nicht vorgenommen werden, so gibt die Tabelle einen Mittelwert[7]. Wie eingangs angedeutet, weist die verfügbare Literatur national und regional grosse Unterschiede auf. Am einfachsten ist die Situation in Österreich, wo man sich auf die 1973 erschienene Studie von Kurt Klein stützen kann, welche die Bevölkerung aller Länder seit Beginn des 16. Jahrhunderts nach einheitlichen Kriterien quantifiziert. Für die Periode vor der ersten systematischen Zählung von 1754 handelt es sich um Schätzungen, die laut dem Autor einen Fehlerbereich von ±5–10 Prozent aufweisen. Klein hat seine Angaben bei späteren Studien nicht revidiert, von der Literatur wurden sie im allgemeinen übernommen[8]. Anders als in Österreich variiert der Forschungsstand in Italien und in der Schweiz von Region zu Region. Durchwegs schwierig ist die Beschaffung früher Daten für die französischen Departemente. Die Gründe liegen weniger in der Quellenlage, die oft gerade als günstig erscheint. Entscheidend ist vielmehr der Umstand, dass die Forschung an anderen demographischen Problemen stärker interessiert war als an Bevölkerungszahlen und dass die staatliche Neugliederung während der Revolution eine tiefe Kluft zwischen dem Ancien Régime und dem 19. Jahrhundert hervorbrachte. Zur Abschätzung langfristiger Entwicklungen müssen die Regionen nach modernem Gebietsstand standardisiert werden, was eine Zuteilung der vorrevolutionären Bevölkerung zu den späteren Departementen erfordert. Dies erscheint hier besonders anachronistisch, man muss betonen, dass die Methode nur darauf abzielt, ein räumliches Koordinatensystem zu schaffen, «un découpage commode de l'espace» (Bernard Lepetit)[9].

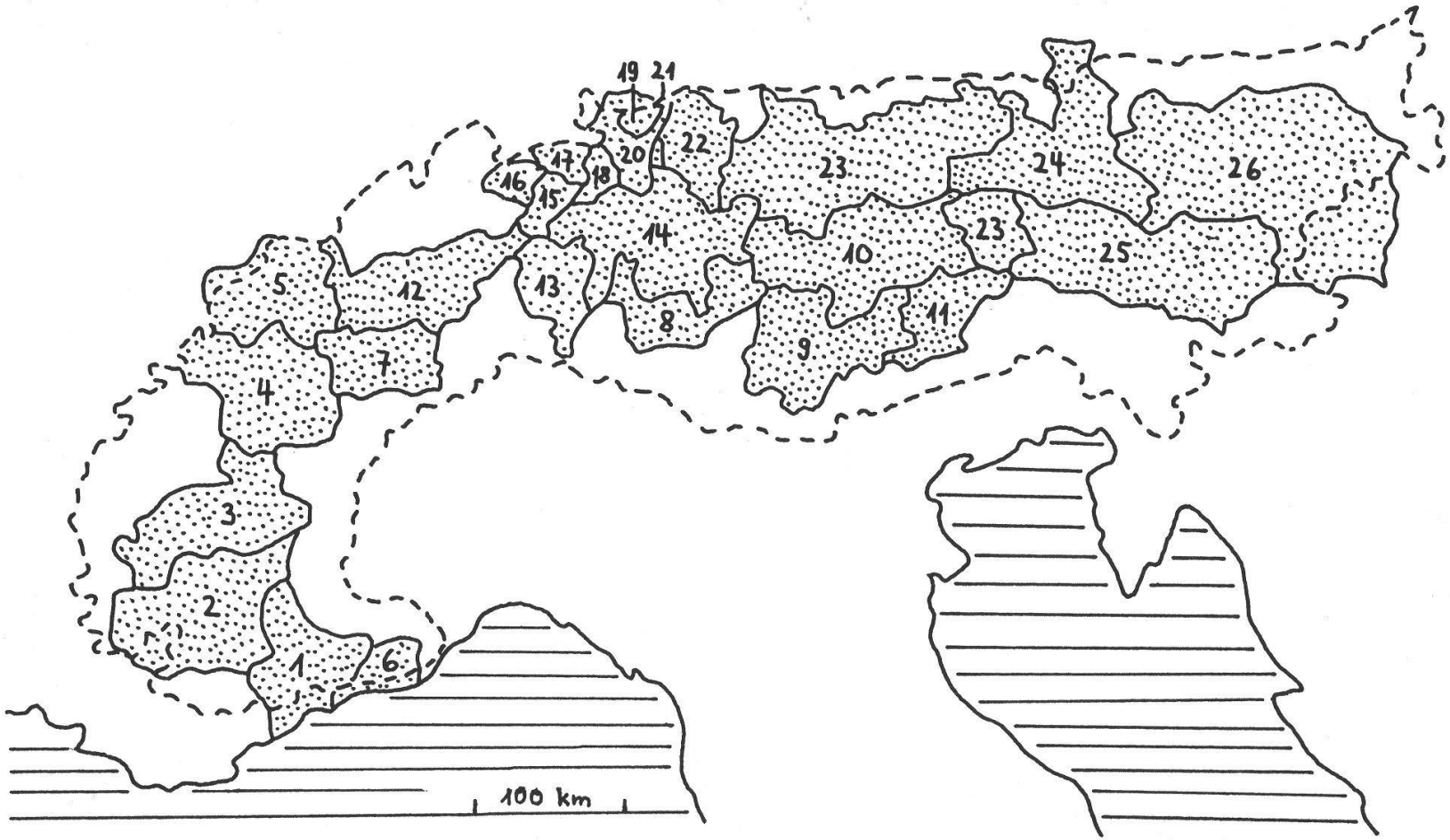
Ebenso unterschiedlich wie die verfügbaren Studien sind die Quellen, welche den Daten direkt oder indirekt zugrundeliegen. In bestimmten Gegenden begann die Epoche der Volkszählungen früh: So stammt die erste derartige Angabe im venetianischen Bellunese aus dem Jahre 1548, in Savoyen aus dem Jahre 1561. Während des 18. Jahrhunderts, als neben staatlichen auch genuin statistische Interessen starken Auftrieb hatten, kam es dann in vielen Regionen zu systematischen Erhebungen, der ganze Untersuchungsraum wurde aber erst um 1800 davon erfasst.

7 Starke Divergenzen findet man in Savoyen (nach einer umstrittenen Studie von Rousseau 1960) und in Appenzell (nach einer nur teilweise plausiblen Revision von Ruesch 1979).

8 Vgl. z.B. Kurt Klein: «Bevölkerung und Siedlung», in: *Geschichte Salzburgs. Stadt und Land*, hg. von Heinz Dopsch, Hans Spatzenegger, Bd. II, 2, Salzburg 1988, S. 1289–1360.

9 Das überaus reichhaltige französische Standardwerk bietet für die frühen Phasen wenig Angaben zur Bevölkerungsgrösse und regionalisiert die Bevölkerung des 18. Jh. nach Généralités (Dupâquier 1988, wie Anm. 24, Bd. 2, S. 75–78).

Karte 1. Regionen mit alpinem Flächenanteil von 75 bis 100 Prozent



Alpen nach der Abgrenzung von Bätzing 1993 (wie Anm. 4)

Regionen mit alpinem Flächenanteil 75–100 Prozent (Nummern wie Tab. 2)

Tabelle 2. Bevölkerungsgrösse in alpinen Regionen, 1500–1900

Region	Bevölkerung in Tausend						Fläche km²	davon in Alpen %
	1471–1543	1573–1615	1685–1723	1795–1810	1868–1872	1900–1901		
1 Alpes-Maritimes (F)	25.5	–	129.3	134.8	202.7	297.5	4299	87
2 Alpes-de-Haute-Provence (F)	35.4	–	130.5	134.0	139.3	115.0	6945	92
3 Hautes-Alpes (F)	44.1	–	94.8	112.5	118.9	109.5	5632	100
4 Savoie (F)	149.0	193.0	178.0	220.9	268.0	254.8	6230	100
5 Haute-Savoie (F)	137.0	179.0	152.0	184.1	273.0	263.8	4610	87
6 Imperia (I)	71.1	73.1	–	101.3	132.7	144.5	1155	75
7 Valle d'Aosta (I)	–	100.0	61.9	64.9	84.1	84.2	3262	100
8 Sondrio (I)	68.0	98.0	82.4	86.0	117.4	131.0	3212	100
9 Trento (I)	–	167.0	171.8	227.0	335.0	355.0	6218	100
10 Bolzano-Bozen (I)	–	–	138.0	171.0	196.8	222.8	7400	100
11 Belluno (I)	48.2	69.3	92.9	108.4	196.0	220.7	3678	100
12 Valais (CH)	37.5	–	–	60.4	96.7	114.4	5226	100
13 Ticino (CH)	–	79.1	89.4	90.3	121.6	138.6	2811	100
14 Graubünden (CH)	75.0	100.0	88.0	72.9	92.1	104.5	7106	100
15 Uri (CH)	–	8.8	9.6	11.8	16.1	19.7	1076	100
16 Unterwalden (CH)	–	–	13.7	19.1	26.1	28.3	766	100
17 Schwyz (CH)	9.6	14.3	21.0	34.2	47.7	55.4	908	100
18 Glarus (CH)	5.3	7.0	10.5	22.8	35.2	32.3	685	100
19 Appenzell (CH)	19.5	25.5	44.2	47.6	60.7	68.8	415	100
20 St. Gallen (CH)	–	–	–	129.5	190.7	250.3	2014	79
21 Liechtenstein (FL)	–	2.7	–	5.0	7.5	7.5	160	100
22 Vorarlberg (A)	32.0	40.0	50.0	76.5	102.7	129.2	2601	100
23 Tirol (A)	110.0	140.0	175.0	225.0	236.9	266.4	12647	100
24 Salzburg (A)	75.0	100.0	125.0	141.0	153.2	192.8	7154	93
25 Kärnten (A)	135.0	175.0	215.0	267.6	315.6	343.5	9533	100
26 Steiermark (A)	279.0	320.0	380.0	512.3	721.0	889.0	16387	79

Regionen: Departemente (F), Provinzen (I), Kantone (CH), Bundesländer (A) nach Gebietsstand 1990, in westöstlicher und südnördlicher Folge. Fläche mit unproduktivem Boden (in F ohne Abzüge der INSEE-Statistik). Alpiner Flächenanteil nach der Abgrenzung von Bätzing 1993, wie Anm. 4, S. 39, berechnet aus seinen handschriftlichen Unterlagen. Jahre und Quellen für die Bevölkerung im folgenden Anhang.

Anhang zu Tabelle 2:

Die Liste nennt die Jahre der Bevölkerungsangaben, die Quellen und bei Zahlen, die nicht direkt übernommen wurden, die hier angewandten Schätzungsmethoden (Region: Jahre der Bevölkerungsangaben / Quellen in Reihenfolge der Angaben, beim ersten Zitat voll ausgewiesen / Schätzungsmethoden und Begründungen). Wie im Text ausgeführt, darf man keine hohen Ansprüche an die Genauigkeit der Angaben besonders vor 1800 stellen. Nicht einzeln genannt werden folgende mehrfach verwendeten Quellen:

- INSEE Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques: *Recensement général de la population 1990. Population légale. Fascicule départemental*, Paris (für Region 2–6: 1801, 1872, 1901).
- ISTAT Istituto Nazionale di Statistica: *Popolazione residente e presente dei comuni. Censimenti dal 1861 al 1981*, Rom 1985 (für Region 6–8, 11: 1871, 1901).
- Bundesamt für Statistik: *Eidgenössische Volkszählung 1990. Bevölkerungsentwicklung 1850–1990. Die Bevölkerung der Gemeinden*, Bern 1992 (für Region 12–20: 1798–1800, 1870, 1900).

(1) 1471, 1702–16, 1802, 1871, 1901 / Edouard Baratier: *La démographie provençale du XIIIe au XVIe siècle. Avec chiffres de comparaison pour le XVIIIe siècle*, Paris 1961, S. 199–200; Gaston Imbert: *A la découverte d'une population, étude démographique des Alpes-Maritimes*, Aix-en-Provence 1958, S. 17, 20; Zählungen von 1716 (Le Bret) und 1765 (Expilly), Gemeindedaten übermittelt von Claude Motte, demnächst in: *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique*, Paris; Giuseppe Melano: *La popolazione di Torino e del Piemonte nel secolo XIX*, Turin 1961, S. 4. / 1471: Vergleich der Feuerstellen mit 1702 und 1754–65 in drei Verwaltungseinheiten; 1702–16 und 1871: Ergänzung der fehlenden Daten bei Imbert mit der Zählung 1716 und Melano.

(2) 1471, 1716, 1801, 1872, 1901 / Baratier 1961, wie (1), S. 164, 197–198; Zählungen 1716 und 1765 wie 1. / 1471: Vergleich der Feuerstellen mit 1765 in acht Verwaltungseinheiten.

(3) 1472–76, 1706, 1801, 1872, 1901 / Joseph Roman: *Tableau Historique du Département des Hautes-Alpes. Etat Ecclésiastique, Administratif et Féodal antérieur à 1789*, Gap 1993 (1. Aufl. 1887), S. 169–171; Alfred Fierro: «La population du Dauphiné du XIVe au XXe siècle», in: *Annales de démographie historique* 1978, S. 360–401; Jean-Pierre Brun: *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique. Hautes-Alpes*, Paris 1995, S. 24–25, 32, 75–286. / 1472–76: Vergleich der Feuerstellen mit 1699; Angaben von Roman um 8.5% gesenkt aufgrund von Fierro. 1706: fehlende Gemeindedaten aus den nächsten Zählungen; für Queyras die Angabe von 1698.

(4–5) 1500, 1600, 1700, 1801, 1872, 1901 / Roger Devos, Bernard Grosperrin: *La Savoie de la Réforme à la Révolution française*, Rennes 1985, S. 34, 440; Raymond Rousseau: *La population de la Savoie jusqu'en 1861*, Paris 1960, S. 124, 226–228; Dominique Barbero: *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique. Savoie, Haute-Savoie*, Paris 1979, 1980. / 1500 und 1600: nach der Schätzung für 1561 von Devos (400000) und den Trendangaben für das frühe und späte 16. Jh. bei Rousseau. Rückschreitende Schätzung 1801–1561 für 178 Gemeinden aufgrund von Barbero, benutzt zur Beurteilung von 1561 und zur Aufteilung zwischen den beiden Departementen.

(6) 1535, 1607, 1805, 1871, 1901 / Karl Julius Beloch: *Bevölkerungsgeschichte Italiens*, Bd. 3, Berlin 1961, S. 303; Giuseppe Felloni: *Popolazione e sviluppo economico della Liguria nel secolo XIX*, Turin 1961, S. 52. / 1607: nach dem Wachstum 1535–1607 im östlichen Teil der Republik Genua.

(7) 1573, 1720, 1806, 1871, 1901 / Bernard Janin: *Une région alpine originale. Le Val d'Aoste. Tradition et renouveau*, Grenoble 1968, S. 133; Beloch 1961, wie (6), S. 270; Melano 1961, wie (1), S. 34.

(8) 1500, 1596, 1697, 1797–98, 1871, 1901 / Guglielmo Scaramellini: «I rapporti fra le Tre Leghe e la Valtellina e i Contadi di Chiavenna e di Bormio. Una difficile convivenza, una difficile valutazione», in: *Handbuch der Bündner Geschichte*, Chur demnächst; Danilo Baratti: «La popolazione nella Svizzera italiana dell'Antico Regimo», in: *Archivio Storico Ticinese* 111 (1992), S. 66; Guglielmo Scaramellini: *La Valtellina fra il XVIII e il XIX secolo. Ricerca di geografia storica*, Turin 1978, S. 26. / 1596: bündnerischer Teil der Diözese Como abzüglich Poschiavo (auf 2000 geschätzt). 1697: Chiavenna auf 12000 geschätzt. 1797–98: Mittelwert der beiden Angaben.

(9) 1602, 1685, 1810, 1869, 1900 / Archivio Diocesano Tridentino, Visita ad Limina 1602, fol. 274 r, 1685, fol. 110 v und 1760, fol. 272 r–274 r, übermittelt von Livio Sparapani; Hugo Penz: *Das Trentino. Entwicklung und räumliche Differenzierung der Bevölkerung und Wirtschaft Welschtirols*, Innsbruck 1984, S. 83. / 1602 und 1685: Rückrechnung vom Provinzwert für 1754 nach dem Wachstum 1602–1685, 1685–1760 in der Diözese Trento.

(10) 1685, 1795, 1869, 1900 / Visita ad Limina 1685 und 1760 wie (9); Bibliothek des Museum Ferdinandeum Innsbruck, Dipauliana 979/VIII, mitgeteilt von Kurt Klein; *Südtirol-Handbuch*, hg. von der Südtiroler Landesregierung, Bozen 1991, S. 181. / 1685: Rückrechnung von 1754 nach dem Wachstum 1685–1760 in der Diözese Trento.

(11) 1500, 1605, 1702, 1802, 1871, 1901 / Beloch 1961, wie (6), S. 58–63, 163; *Relazioni dei rettori veneti in terraferma*, vol. 2: *Podestaria e Capitanato di Belluno. Podestaria e Capitanato di Feltre*, Mailand 1974, S. XIX; *Allgemeines Ortschaften-Verzeichniss der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 31. December 1900*, Wien 1902, S. 174. / 1500: Rückrechnung von 1548 nach dem gerundeten Wachstum in drei Gebieten der Terraferma. 1702: Belluno geschätzt auf 36250 aufgrund der Kommunikanten 1712; Cadore geschätzt auf 20600 nach dem Wachstum in Feltre und Belluno 1702–1802. Alle Jahre: Zusatz von 2.77% für Ampezzo-Buchenstein nach den Zählungen von 1900 und 1901.

(12) 1500, 1798–1800, 1870, 1900 / Pierre Dubuis: *Le jeu de la vie et de la mort. La population du Valais (XIVe–XVIe s.)*, Lausanne 1994, S. 213–215; Leo Meyer: «Les recensements de la population du canton du Valais de 1798 à 1900», in: *Zeitschrift für schweizerische Statistik* 44 (1908), S. 292–307. / 1500: Rückrechnung von 1798 mit der mittleren Wachstumsrate von sieben Gemeinden mit Angaben für 1485–1524.

(13) 1597–1602, 1682–92, 1798–1800, 1870, 1900 / Baratti 1992, wie (8), S. 61, 96. / 1682–92: Kirchgemeinde Brissago auf 2000 geschätzt.

(14) 1500, 1600, 1700, 1798–1800, 1870, 1900 / Jon Mathieu: «Die ländliche Gesellschaft», in: *Handbuch der Bündner Geschichte*, Chur demnächst.

(15) 1611–20, 1691–1700, 1798–1800, 1870, 1900 / Anselm Zurfluh: *Une population alpine dans la Confédération. Uri aux XVIIe–XVIIIe–XIXe siècles*, Paris 1988, S. 528.

(16) 1700, 1798–1800, 1870, 1900 / Leonard Meister: *Kleine Reisen durch einige Schweizer-Cantone. Ein Auszug aus zerstreuten Briefen und Tagregistern*, Basel 1782, S. 62–63; Urspeter Schelbert: *Bevölkerungsgeschichte der Schwyzer Pfarreien Freienbach und Wollerau im 18. Jahrhundert*, Zürich 1989, S. 57. / 1700: Rückrechnung von 1743 nach dem Wachstum in Schwyz 1700–1743.

(17) 1500, 1600, 1700, 1798–1800, 1870, 1900 / Schelbert 1989, wie (16), S. 51.

(18) 1543, 1576, 1700, 1798–1800, 1870, 1900 / Hans Rudolf Stauffacher: *Herrschaft und Landsgemeinde. Die Machtelite in Evangelisch-Glarus vor und nach der Helvetischen Revolution*, Glarus 1989, S. 271.

(19) 1535, 1597, 1713–34, 1798–1800, 1870, 1900 / Hanspeter Ruesch: *Lebensverhältnisse in einem frühen schweizerischen Industriegebiet. Sozialgeschichtliche Studie über die Gemeinden Trogen, Rehetobel, Wald, Gais, Speicher und Wolfhalden des Kantons Appenzell Ausserrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Basel, Stuttgart 1979, Bd. 1, S. 207–209; Walter Schläpfer: *Wirtschaftsgeschichte des Kantons Appenzell Ausserrhoden bis 1939*, Gais 1984, S. 136–139; Markus Schürmann: *Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert*, Appenzell 1974, S. 34, 55. / 1535: Mittelwert der divergierenden Angaben bei Ruesch. 1597 und 1713–34: Ausserrhoden nach Schläpfer; Inneres Land von Innerrhoden nach Schürmann; Äusseres Land von Innerrhoden auf 20% von Innerrhoden geschätzt

(20) 1798–1800, 1870, 1900.

(21) 1584, 1806, 1868, 1901 / Alois Ospelt: «Wirtschaftsgeschichte des Fürstentums Liechtenstein im 19. Jahrhundert. Von den napoleonischen Kriegen bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges», in: *Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein* 72 (1972), Anhang S. 25–27; *Statistisches Jahrbuch 1991 Fürstentum Liechtenstein*, hg. vom Amt für Volkswirtschaft, Vaduz 1991, S. 20. / 1584: niedriger Wert aufgrund der Häuserzahl und eines Vergleichs mit Vorarlberg.

(22–26) 1527, 1600, 1700, 1800, 1869, 1900 / Kurt Klein: «Die Bevölkerung Österreichs vom Beginn des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts», in: Heimold Helczmanovszki (Hg.): *Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs*, Wien 1973, S. 105. / Verwendung der zeitlich standardisierten Angaben.

Selbst wenn einige dieser Aufnahmen für ihre Zeit von bemerkenswerter Qualität waren, können sie sich nicht mit den nationalen Volkszählungen um 1870 und besonders mit denjenigen um 1900 messen[10]. Trotzdem gibt die Gattung im allgemeinen zuverlässigere Resultate als die zahlreichen Dokumente, welche nur demographische Indikatoren enthalten und eine – stets mit Unsicherheit belastete – Umrechnung auf die Gesamtbevölkerung erfordern. Solche Quellen beziehen sich auf Zähleinheiten wie Feuerstellen, Häuser, wehrfähige Mannschaft, Kommunikanten usw. und wurden zu entsprechend vielfältigen Zwecken angelegt[11]. Bei der eigenen Datenproduktion habe ich Umrechnungen vor allem zur räumlichen Standardisierung vorgenommen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde zum Beispiel die Provinz Belluno durch die tirolischen Bezirke Ampezzo-Buchenstein erweitert, die in den Jahren 1900–1901 knapp 3 Prozent der Provinzbevölkerung umfassten: Der Wert dient zur Anpassung aller früheren Angaben. Bei den meisten eigenen Schätzungen fällt die synchrone Dimension aber weniger ins Gewicht als die diachrone. Rückschreitende Methoden bieten sich an, wenn es Hinweise zum Wachstum in bestimmten Perioden gibt und die frühen

10 Zwischen ungefähr 1890 und 1910 scheint die Qualität der Volkszählungen auch aus moderner Sicht überdurchschnittlich gut gewesen zu sein, vgl. z.B. Bundesamt für Statistik 1992, wie Anhang Tab. 2, S. XVIII.

11 Eingehende Beschreibung der Quellen und Quellenprobleme in vielen Studien von Anhang Tab. 2.

Daten sehr unvollständig sind. Die Wachstumsindikatoren können sich aus Teilmengen der Region oder, mit grösserer Vorsicht gehandhabt, aus umliegenden Regionen ergeben. Eine grundlegende, allerdings auch nur partiell erfüllbare Forderung geht dahin, dass sich die Zähleinheiten der verwendeten Teilmengen entsprechen[12].

Wie an den regressiven Schätzungen nachzuvollziehen, nimmt die Unzuverlässigkeit der Daten in der Regel mit der zeitlichen Distanz zu. Viele Regionalwerte für 1500 und 1600 sind nur als Hypothesen aufzufassen. Anders gewendet kann man freilich sagen, dass wir damit zumindest über Hypothesen verfügen, vorgebracht von einer Reihe verschiedener Autoren. Es gehört zu den wichtigen Aufgaben der Forschung, solche Zahlen fortlaufend zu kontrollieren. Besonders nützlich ist die historische Kritik, wenn sie begründete und quantifizierte Alternativen anzubieten hat. Ein Wort schliesslich zur zeitlichen Standardisierung. Angesichts der vielen Unsicherheitsfaktoren habe ich zu diesem Zweck nur wenige Schätzungen riskiert und dafür eine breite zeitliche Streuung in Kauf genommen. Sie bemisst sich bei den Werten um 1900 nach Monaten und erweitert sich schrittweise auf nicht weniger als 72 Jahre für die Werte um 1500. Viele Angaben variieren allerdings, wie im Tabellenanhang ersichtlich, in engeren Grenzen. Besonders gewagt ist die Eruierung langfristiger Trends anhand weniger Zahlen in Zeiten des raschen Bevölkerungswandels. Dies gilt hier vor allem für die Wachstumsphase im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert. Daher wurde darauf geachtet, dass das Sample regionale Angaben vor und nach der gängigen Epochenschwelle enthält.

Langfristige Trends im Vergleich

Die alpine Bevölkerung scheint sich von 1500 bis 1900 nahezu verdreifacht zu haben, wie ersichtlich wird, wenn man alle beidseitig verfügbaren Eckwerte von Tabelle 2 summiert. Um zu einer Gesamtschätzung in absoluten Zahlen zu gelangen, benutzen wir die erwähnte Angabe für 1870 als Vergleichswert und verrechnen die Regionalzahlen nach der Methode mit dem geringsten Datenverlust. Demnach betrug die Bevölkerung des Alpenraums in der genannten Definition schätzungsweise: 2.9 Mio. um 1500, 4.0 Mio. um 1600, 4.4 Mio. um 1700, 5.3 Mio. um 1800, 7.9 Mio. um 1900. Die jährlichen Wachstumsraten wären somit für die

12 Baratier 1961, wie Anhang Tab. 2 (1), vergleicht für die Provence die «larem foventes»-Feuerstellen des späten 15. Jh. mit den bewohnten Häusern des 18. Jh.; auf der Definitionsebene erweisen sich diese Einheiten zwar als quasi-identisch, aber ihre Grösse war variabel; Baratier gibt deshalb keine Bevölkerungszahlen; hier wird eine explizitere Form desselben Vergleichs gewählt und die Bevölkerung nach den Verhältnissen des 18. Jh. angeführt.

vier Jahrhundertschritte: 3.2, 1.0, 1.9, 4.0 Promille[13]. Diese alpinen Trendwerte verändern sich richtungsgleich mit denjenigen, welche aus der europäischen Bevölkerungsgeschichte bekannt sind. Doch für Vergleichszwecke ist es sinnvoller, ein enger umschriebenes Gebiet beizuziehen. Geeignet erscheinen alle heutigen Staaten mit Alpenanteil, d.h. Frankreich, Italien, Schweiz, Österreich, Deutschland und Slowenien. Die jährlichen Wachstumsraten betrugen in dieser Staatengruppe (nach den aktuellen Grenzen und mit einer wohl ähnlich grossen Fehlermarge) während der vier Jahrhundertschritte schätzungsweise: 3.9, 0.5, 3.2, 5.9 Promille. Die Differenz zum Wachstum im Alpenraum scheint also langfristig stark zugenommen zu haben. Während einer ersten Phase bis 1700 war sie gesamthaft gering, in den beiden folgenden Jahrhunderten stieg der Abstand zuerst auf 1.3, dann auf 1.9 Promille. Da die Bevölkerungsdichte in der Staatengruppe schon zu Beginn wesentlich über derjenigen im Alpenraum lag (schätzungsweise 25 gegen 16 Personen pro Quadratkilometer), nahm die absolute Dichtedifferenz jedoch auch in der Periode mit kleiner Wachstumsdifferenz spürbar zu[14].

Für Aussagen von allgemein historischer Bedeutung darf die Bevölkerungsgeschichte diesen Bezug zum Raum nicht vernachlässigen[15], was in den Alpen mit einer Reihe von Unwägbarkeiten verbunden ist. Bekanntlich gibt es im Gebirge grosse Flächen von sog. unproduktivem Boden. Allerdings weiss niemand genau, wie gross und wie unproduktiv diese Flächen sind. Die nationalen Arealstatistiken zeigen diesbezüglich auffällige Differenzen, sowohl im zeitlichen Verlauf innerhalb eines Staats wie auch zum selben Zeitpunkt zwischen verschiedenen Staaten: Der statistische Umfang des unproduktiven Bodens hängt relativ eng zusammen mit der jeweils herrschenden Einstellung der nationalen Verwaltungsinstanzen. Weniger bekannt oder zumindest in der Literatur weniger beachtet ist der Umstand, dass die Flächenvermessung auf einer Flächenprojektion beruht, womit die abschüssigen Geländepartien künstlich verkleinert werden. Man hat geschätzt, dass die effektive Fläche des Alpengebiets – wäre es gleichsam ausgewalzt – nicht 180 000,

13 Der Ausgangswert für 1870 beträgt in Tausend 6963.2 (Bätzing 1993, wie Anm. 4, S. 47). Die genannten Zahlen ergeben sich aus dem Vergleich der jeweils verfügbaren Regionalwerte mit 1870, wobei der Berechnungszeitpunkt nach dem Median definiert ist. Wenn man die Regionalwerte schrittweise rückwärts verfolgt, muss man grössere Datenverluste in Kauf nehmen, dafür düften sich Schwankungen besser abbilden; so gesehen wären die Bevölkerungszahlen in Millionen: 3.0, 4.1, 4.4, 5.3, 7.9, und die jährlichen Wachstumsraten in Promille: 3.1, 0.7, 1.9, 4.0.

14 Nach den Angaben wie Tab. 4, belegt in Anm. 24; Slowenien für 1500 und 1600 nach dem Wachstum in Kärnten und Steiermark gerechnet. Um 1700 betrug die Bevölkerungsdichte schätzungsweise 38 gegen 24 P/km^2, um 1900 dann 95 gegen 44 P/km^2.

15 Gegen Forschungstendenzen, die sich auf eine rein demographische Begrifflichkeit zurückziehen, argumentiert u.a. Livi Bacci 1997, wie Anm. 1, S. 150–151.

sondern 240 000 Quadratkilometer beträgt. Diese Differenz dürfte die unproduktiven Flächen, wie sie nach diversen Definitionen veranschlagt wurden, gesamthaft übertreffen, hat aber ihrerseits eine fiktive Seite, weil die Verwendbarkeit des Geländes mit zunehmender Steilheit in der Regel abnimmt. Die Gegenläufigkeit der beiden schwer zu objektivierenden Grössen bestärkt uns in der Präferenz für das einfache Flächenmass[16]. Als Indikator für das agrarische Potential, auf das sich die Produktivitätsbeurteilung ja wesentlich bezieht, soll hingegen die Höhenlage der Gemeinden gelten. Sie lässt sich leichter operationalisieren – das Gemeindezentrum kann als Messpunkt dienen – und hat einen starken Einfluss auf die landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeit[17]. Bevor wir auf regionaler Ebene zum Alpen-Umland-Vergleich zurückkehren, betrachten wir nun die verschiedenen Entwicklungstendenzen innerhalb des Alpenraums.

Tabelle 3 enthält die Angaben zum Wachstum und zur Dichte der Bevölkerung für die 26 alpinen Territorien. Sie weist aus Makroperspektive darauf hin, dass der Bevölkerungsprozess im Gebirge viele Ausprägungen hatte. Angesichts der fragilen Datenbasis ist es ratsam, bei der Interpretation der Frühphase Zurückhaltung zu üben, doch für das 17. Jahrhundert darf man den unterschiedlichen Wachstumsziffern mehr Realitätsgehalt zubilligen. In fünf Regionen, die sich zu zwei Gebieten zusammenschliessen, sind uns während dieser krisendurchsetzten Periode rückläufige Entwicklungen bekannt. Einen wichtigen Grund sehen die Autoren der betreffenden Studien in den Epidemien, welche vor allem in den 1630er Jahren zahllosen Menschen das Leben kosteten. In der Valle d'Aosta bedeutete die Pest von 1629 bis 1631 «incontestablement un immense désastre». Ein offizielles Memorandum von 1646 veranschlagte den Bevölkerungsverlust auf zwei Drittel, in Aosta selber war kaum ein Dutzend Häuser verschont geblieben, weite Strecken des Tales wurden regelrecht entvölkert. Für das benachbarte Savoyen verfügt man über komparative Anhaltspunkte: Es gehörte im französischen Überblick zu den Territorien, denen die Pestzüge um 1630 und um 1637 besonders hart zusetzten. Die Militäroperationen des Dreissigjährigen Krieges trugen hier wie auch im zweiten Gebiet mit Negativtrend zur Krise bei. In der Provinz Sondrio zeigen Erhebungen vor und nach der schlimmsten Pest einen Bevölkerungsrückgang, der

16 Roman Sandgruber: *Österreichische Agrarstatistik 1750–1918*, München 1978, S. 35–36; Günter Glauert: *Die Alpen, eine Einführung in die Landeskunde*, Kiel 1975, S. 13; Bätzing 1993, wie Anm. 4, S. 40.

17 Vieles spricht dafür, dass der Wandel der kommunalen Struktur in jüngerer Zeit ein Ausmass hatte, das bei grossen Gemeindezahlen wenig ins Gewicht fällt. In der Schweiz werden Daten von 1952 verwendet, weil sie in den späteren Arealstatistiken nicht mehr erscheinen.

Tabelle 3. Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsdichte in alpinen Regionen, 1500–1900

Region	Jährliche Wachstumsrate in Promille				Personen pro Quadratkilometer					Fläche km²	Höhe Ø m
	~16. Jh.	~17. Jh.	~18. Jh.	~19. Jh.	~1500	~1600	~1700	~1800	~1900		
1 Alpes-Maritimes (F)	*6.8*	*6.8*	0.4	8.0	6	–	30	31	69	4299	566
2 Alpes-de-Haute-Provence (F)	*5.3*	*5.3*	0.3	–1.5	5	–	19	19	17	6945	773
3 Hautes-Alpes (F)	*3.3*	*3.3*	1.8	–0.3	8	–	17	20	19	5632	999
4 Savoie (F)	2.6	–0.8	2.1	1.4	24	31	29	35	41	6230	642
5 Haute-Savoie (F)	2.7	–1.6	1.9	3.6	30	39	33	40	57	4610	632
6 Imperia (I)	0.4	*1.6*	*1.6*	3.7	62	63	–	88	125	1155	272
7 Valle d'Aosta (I)	–	–3.3	0.6	2.7	–	31	19	20	26	3262	951
8 Sondrio (I)	3.8	–1.7	0.4	4.1	21	31	26	27	41	3212	596
9 Trento (I)	–	0.3	2.2	5.0	–	27	28	37	57	6218	698
10 Bolzano-Bozen (I)	–	–	2.0	2.5	–	–	19	23	30	7400	850
11 Belluno (I)	3.5	3.0	1.5	7.2	13	19	25	29	60	3678	751
12 Valais (CH)	*1.6*	*1.6*	*1.6*	6.3	7	–	–	12	22	5226	1004
13 Ticino (CH)	–	1.4	0.1	4.3	–	28	32	32	49	2811	550
14 Graubünden (CH)	2.9	–1.3	–1.9	3.6	11	14	12	10	15	7106	1129
15 Uri (CH)	–	1.1	2.0	5.1	–	8	9	11	18	1076	784
16 Unterwalden (CH)	–	–	3.4	3.9	–	–	18	25	37	766	539
17 Schwyz (CH)	4.0	3.9	4.9	4.8	11	16	23	38	61	908	628
18 Glarus (CH)	8.5	3.3	7.9	3.5	8	10	15	33	47	685	604
19 Appenzell (CH)	4.3	4.4	1.0	3.7	47	61	107	115	166	415	825
20 St. Gallen (CH)	–	–	–	6.5	–	–	–	64	124	2014	573
21 Liechtenstein (FL)	–	*2.8*	*2.8*	4.3	–	17	–	31	47	160	547
22 Vorarlberg (A)	3.1	2.2	4.3	5.3	12	15	19	29	50	2601	696
23 Tirol (A)	3.3	2.2	2.5	1.7	9	11	14	18	21	12647	880
24 Salzburg (A)	3.9	2.2	1.2	3.1	10	14	17	20	27	7154	736
25 Kärnten (A)	3.6	2.1	2.2	2.5	14	18	23	28	36	9533	648
26 Steiermark (A)	1.9	1.7	3.0	5.5	17	20	23	31	54	16387	542

Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsdichte nach Tabelle 2 mit Anhang. Die Angaben beziehen sich auf die dort vermerkten Daten, meist nicht genau auf die Jahrhundertschritte. *Kursive* Wachstumsraten betreffen mehrere Jahrhundertschritte ohne dazwischenliegende Angaben. Höhe: Durchschnittshöhe der Gemeindezentren berechnet nach den nationalen Statistiken (F 1988, I 1988, CH 1952, FL 1991, A 1981).

Tabelle 4. Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsdichte in den Alpen und im Umland, 1500–1900

Staat	Jährliche Wachstumsrate in Promille				Personen pro Quadratkilometer					Fläche	davon in
Region	~16. Jh.	~17. Jh.	~18. Jh.	~19. Jh.	~1500	~1600	~1700	~1800	~1900	km²	Alpen %
Staaten:											
1 Frankreich (F)	3.7	1.6	2.6	3.3	24	35	41	53	74	551 208	7
2 Italien (I)	2.9	0.1	3.0	6.3	33	44	44	60	112	301 277	17
3 Schweiz (CH)	4.8	2.8	3.4	6.8	14	22	29	40	80	41 293	65
4 Österreich (A)	2.5	1.5	3.8	6.7	18	21	25	37	72	83 856	65
5 Deutschland (DE)	5.9	–1.4	4.5	8.7	21	37	32	50	121	356 804	2
6 Slowenien (SLO)	–	–	2.0	4.9	–	–	33	41	65	20 251	34
Regionen:											
7 (F) drei Departemente A	*5.1*	*5.1*	0.8	3.1	6	–	21	23	31	16 876	93
8 (F) drei Departemente U	*6.9*	*6.9*	1.8	6.3	7	–	40	47	87	14 645	14
9 (I) drei Provinzen A	3.6	0.4	1.8	5.2	18	26	26	32	54	13 108	100
10 (I) zwei Regionen U	4.4	–0.1	3.5	6.8	43	66	66	93	185	35 306	27
11 (CH) sechs Kantone A ...	3.3	1.1	0.6	4.0	13	18	20	22	32	13 001	100
12 (CH) «Kornland» U	6.4	4.3	4.2	7.6	19	36	55	84	179	14 318	0
13 (A) drei Länder A	3.6	2.2	2.1	2.4	11	14	18	22	27	29 334	98
14 (A) drei Länder U	2.1	1.3	4.5	8.2	25	29	33	52	119	35 117	28

A = Alpen, U = Umland. Alpine Regionen mit Umlandanteil bis 15%, anschliessend an Umland-Regionen mit Alpenanteil bis 30%.
Die Regionen sind:
(7) Departemente Alpes-Maritimes, Alpes-de-Haute-Provence, Hautes-Alpes. (8) Departemente Bouches-du-Rhône, Var, Vaucluse.
(9) Provinzen Belluno, Sondrio, Trento. (10) Regionen Lombardia und Veneto ohne alpine Provinzen Sondrio und Belluno.
(11) Kantone Appenzell, Glarus, Graubünden, Schwyz, Ticino, Uri. (12) Nicht-alpine Schweiz, Fläche nach Bätzing 1993, wie Anm. 4, S. 39.
(13) Bundesländer Kärnten, Salzburg, Tirol. (14) Bundesländer Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich.
Gebietsstand 1990. Staatsfläche nach Brockhaus, Ausgabe 1986–1994 (F ohne Abzüge der INSEE-Statistik). Alpiner Flächenanteil wie Tabelle 2. Die Bevölkerungsangaben beziehen sich nicht immer genau auf die Jahrhundertschritte. *Kursive* Wachstumsraten betreffen mehrere Jahrhundertschritte ohne dazwischenliegende Angaben. Jahre und Quellen für Bevölkerungswachstum und Bevölkerungsdichte in Anm. 24.

die Verluste im Ticino (damals teilweise zur selben Diözese gehörig) deutlich überstieg. Im nördlich anschliessenden Graubünden waren die Einbussen ebenfalls gross, auffälliger an der Entwicklung dieser Region ist aber der Rückgang im 18. Jahrhundert. Er betraf vor allem den Südteil des Landes, der damals in besonderem Mass den Weg der gewerblichen und kommerziellen Auswanderung wählte. Das ist einer der Hinweise, dass die Migration einen überdurchschnittlichen Einfluss auf das demographische Geschehen ausübte. Bis um 1900 lassen sich Bündner Berufsleute in nahezu 600 europäischen Städten nachweisen. Während des 19. Jahrhunderts bildete die Migration auch einen wichtigen Grund für den rückläufigen Trend in den französischen Südalpen bzw. in den Departementen Alpes-de-Haute-Provence und Hautes-Alpes[18].

Aus Tabelle 3 geht weiter hervor, dass die Bevölkerungsdichte der untersuchten Territorien schon zu Beginn der Neuzeit markante Abweichungen vom Mittelmass aufwies. Die Unterschiede am Westende des Gebirgsbogens sind allerdings vom Erhebungsjahr beeinflusst. Die sehr tiefen Werte für die französischen Gebiete stammen aus den 1470er Jahren, der überaus hohe Wert der benachbarten Provinz Imperia von 1535: Die Zwischenzeit bildete vielerorts eine ausgeprägte Wachstumsphase. Dass die niedrig gelegene und kleine Provinz Imperia, von der ein knappes Viertel ausserhalb der Alpen im hier verwendeten Sinn liegt, dicht bevölkert war, steht freilich ausser Zweifel. Das ligurische Küstengebiet gehörte ganz allgemein zu den Gebieten mit der höchsten Bevölkerungsdichte Italiens. Ein zweites alpines Dichtezentrum war Appenzell, ebenfalls am Gebirgsrand gelegen und mit seinen gut vierhundert Quadratkilometern fast die kleinste Region des Samples, was die Vergleichbarkeit herabsetzt. Im 17. Jahrhundert wuchs die appenzellische Bevölkerung sehr schnell, und im 18. Jahrhundert galt die Gegend als eine der am dichtesten bevölkerten Landregionen Europas. «Wenn ich kein Augenzeuge wäre», bemerkte ein Reiseschriftsteller, «so hätte ich nie glauben können, dass ein Bezirk von diesem Umfang eine so beträchtliche Menge Volks zählen könnte.» Die hohe Bevölkerungsdichte war Ursache und Folge der frühen Gewerbeverdichtung und Industrialisierung, welche die Wirtschaft der Region,

18 Janin 1968, wie Anhang Tab. 2 (7), S. 133; Giuseppe Prato: «Censimenti e popolazione in Piemonte nei secoli XVI, XVII e XVIII», in: *Rivista Italiana di Sociologia* 10 (1906), S. 337; Dupâquier 1988, wie Anm. 24, Bd. 2, S. 197–206; Scaramellini, wie Anhang Tab. 2 (8); Baratti 1992, wie Anhang Tab. 2 (8), S. 63–68; Jon Mathieu: *Eine Agrargeschichte der inneren Alpen. Graubünden, Tessin, Wallis 1500–1800*, Zürich 1992, S. 90–107; Jon Mathieu: «Migrationen im mittleren Alpenraum, 15.–19. Jahrhundert. Ein Literaturbericht», in: *Bündner Monatsblatt* 1994, S. 347–362; Anne-Marie Granet-Abisset: *La route réinventée. Les migrations des Queyrassins aux XIXe et XXe siècles*, Grenoble 1994, v.a. S. 93–100.

wie mehrere Studien ausführen, vom 16. bis 19. Jahrhundert auf eine ganz neue Grundlage stellten[19]. Im Jahre 1900 betrug der Anteil der aktiven Agrarbevölkerung an der aktiven Gesamtbevölkerung noch 20 Prozent.

Ähnlich tief war dieser Anteil nur im benachbarten St. Gallen und in Glarus, während die Hälfte der untersuchten Regionen damals Werte von über 60 Prozent aufwies. Die Agrarquote ist allerdings eine komplexe und unpräzise Grösse. Sie bezieht sich nicht nur auf den Umfang der agrarischen innerhalb der gesamtwirtschaftlichen Aktivität, sondern auch auf den Spezialisierungsgrad (die Sachgüterproduktion innerhalb der Bauernbetriebe wird nicht erfasst). Die Ungenauigkeit rührte vor allem von der mangelhaften Berücksichtigung der landwirtschaftlich tätigen Frauen. Da die statistische Praxis von Staat zu Staat, ja von Region zu Region variierte, sind detaillierte Vergleiche problematisch, selbst wenn man weitere Indikatoren beizieht[20]. Doch in grossen Zügen ist eine Beziehung zwischen Bevölkerungsdichte und Agrarquote nicht zu verkennen. Dicht besiedelte Regionen (wie Appenzell und St. Gallen) hatten um 1900 häufig einen niedrigen, spärlich besiedelte Regionen (wie Valais, Alpes-de-Haute-Provence, Hautes-Alpes) häufig einen hohen Landwirtschaftsanteil. Daneben gab es andere Fälle. Eine mittlere bis hohe Bevölkerungsdichte mit hoher Agrarquote fand man in den Provinzen Imperia und Belluno, im benachbarten Trentino und in der Haute-Savoie. Zu nennen wäre auch die Provinz Sondrio, die etwas weniger dicht besiedelt war, aber mit 82 Prozent die grösste aktive Agrarbevölkerung des Samples aufwies. Dies deutet an, dass man die Möglichkeit für landwirtschaftliche Entwicklungen im Alpenraum nicht unterschätzen sollte. Anders kombiniert geben die Daten einen Hinweis auf die allgemeine Bedeutung und Dynamik der alpinen Landwirtschaft während der Untersuchungsperiode: Um 1870 lagen viele Agrarquoten wesentlich höher als um 1900 – die Veränderung betrug im regionalen Normalfall gut 10 Prozent –, und es lässt sich plausibel vermuten, dass eine statistische Erfassung zu früheren Zeitpunkten noch höhere Werte ergeben hätte. Gemäss den präsentierten Daten war die Bevölkerung aber seit Beginn der Neuzeit ganz erheblich gewachsen. Die beiden Beobachtungen legen nahe, dass man in dieser

19 Ruesch 1979, wie Anhang Tab. 2 (19), S. 78 (Zitat von W. Coxe); Albert Tanner: *Spulen – Weben – Sticken. Die Industrialisierung in Appenzell Ausserrhoden*, Zürich 1982.

20 Auf Basis der nationalen Statistiken; erhoben wurden die Agrarquoten um 1870 und 1900 mit internationaler Angleichung der Kategorien und nach zwei Kriterien (mit und ohne Frauen); ein wichtiger Grund für die regional variierende Erfassung der Frauen war die geschlechtsspezifische Mobilität; die Beziehung zur Dichte wird hier am Durchschnitt der beiden Indikatoren gemessen; die Daten sollen später publiziert werden (vgl. Anm. 1).

Zeitspanne von einer wesentlichen Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion auszugehen hat[21].

Wie wirkte sich die Höhenlage auf diesen Wachstumsprozess aus? Die in Tabelle 3 angeführten regionalen Durchschnitte stellen natürlich wieder eine starke Vereinfachung dar, die sich nur durch die grossflächige Betrachtungsweise rechtfertigen lässt. Beschränken wir uns zunächst auf den einheitlichen Datensatz für die österreichischen Regionen: Im 16. und 17. Jahrhundert kann hier von einer höhenspezifischen Wachstumslimitierung keine Rede sein – die Zahlen zeigen fast umgekehrte Verhältnisse –, während ein solcher Zusammenhang im 18. und 19. Jahrhundert immer deutlicher zu Tage tritt. Besonders klar ist der Fall der niedrig gelegenen und teilweise ausseralpinen Steiermark, die in den beiden ersten Jahrhunderten das kleinste Wachstum aufwies, im 19. Jahrhundert aber alle anderen Regionen übertraf. Damals sank Tirol, das höchstgelegene Land, das bisher immer eine mittlere Zunahme gekannt hatte, auf den letzten Platz ab. Von 22 der 26 alpinen Regionen gibt die Tabelle 3 Wachstumsziffern für die Periode von 1700 bis 1900. Klassiert nach einer Durchschnittshöhe von unter und über 750 Metern, lassen sie während des 18. und 19. Jahrhunderts ebenfalls deutliche Unterschiede erkennen. Die niedrigen Regionen hatten damals eine mittlere Wachstumsrate von 2.2 und 4.1 Promille, in den hohen Regionen betrugen die Werte nur 1.5 und 2.7 Promille. Die mittlere Bevölkerungsdichte der beiden Kategorien unterschied sich bereits in den Jahren um 1700 (mit 23 gegenüber 19 Personen pro Quadratkilometer). Wirklich signifikant war der Unterschied aber erst um 1800 und erst recht um 1900 (mit 31 und 49 gegenüber 20 und 21 Personen pro Quadratkilometer)[22]. Die Höhenlage scheint also im Laufe der Untersuchungsperiode zunehmend Einfluss auf das regionale Wachstum gewonnen zu haben. Dies führte allerdings nicht zu einer Einebnung anderer Differenzen. Unter Berücksichtigung der Höhe waren um 1800 vor allem österreichische Regionen, zum Beispiel die Steiermark, wenig bevölkert. Dasselbe galt um 1900 für die Alpes-de-Haute-Provence[23].

Regionale Unterschiede gehörten zu den üblichen Erscheinungen der europäischen Bevölkerungsgeschichte. Sie zeigten sich auch im

21 Regional und phasenweise spielten andere Aktivitäten, v.a. der Bergbau, eine wichtige Rolle, vgl. z.B. Klein 1973, wie Anhang Tab. 2 (22–26), S. 75, 85–86, 95.

22 Alle Angaben nach der jeweils mittleren Region (Median). Der Durchschnitt gibt den grossen österreichischen Regionen viel Gewicht; er zeigt beim Wachstum eine grössere Disparität zwischen den beiden Kategorien (2.2/1.3 und 4.3/2.6 Promille), bei der Dichte eine geringere Disparitätszunahme (25/17, 31/20, 48/25 P/km^2).

23 Beurteilt nach der Rangordnung von Durchschnittshöhe und Bevölkerungsdichte; die schweizerischen Kleinregionen weisen eine grosse Streuung auf.

Flachland und im grossen Massstab, wie die obere Rubrik von Tabelle 4 illustriert, in der die verfügbaren Zahlen für die heutigen Staaten mit Alpenanteil zusammengestellt sind. Um einen Alpen-Umland-Vergleich auf mittlerem Niveau zu ermöglichen, habe ich in der unteren Rubrik vier Gruppen von Regionen gebildet. Bei der Auswahl waren mehrere Gesichtspunkte wegleitend: die Existenz von Daten, der Alpenanteil und der Umfang der Territorien, die Verteilung über den Raum. Kein Kriterium liess sich auf wirklich befriedigende Weise erfüllen (die alpinen Schätzungen für das 16. Jahrhundert mussten beispielweise weiter ergänzt werden), doch alles in allem dürfte die Gruppierung ein brauchbares Bild ergeben[24]. Es lässt sich wie folgt zusammenfassen. Be-

24 Für jedes Gebiet der Tab. 4 nennt die folgende Liste: Jahre der Bevölkerungsangaben / Quellen, beim ersten Zitat voll ausgewiesen / bei eigenen Schätzungen: Methode. Zur Verkleinerung des Datenverlusts wurden bei drei alpinen Regionen weiter zurückreichende Schätzungen vorgenommen als in Tab. 2. Der massgebende Zeitpunkt für die Errechnung der Wachstumsrate bei Gebieten mit zeitlich gestreuten Regionalangaben ist deren Median.
(1) 1500, 1600, 1700, 1801, 1901 / Jacques Dupâquier (dir.): *Histoire de la population française*, Paris 1988, Bd. 1, S. 382, Bd. 2, S. 68, Bd. 3, S. 123. / 1500: Rückrechnung von 1560 nach der niedrigsten Wachstumsrate 1450–1560.
(2) 1500, 1600, 1700, 1800, 1900 / Athos Bellettini: *La popolazione italiana. Un profilo storico*, Turin 1987, S. 14, 40.
(3) 1500, 1600, 1700, 1798, 1900 / Markus Mattmüller und Mitarbeiter: *Bevölkerungsgeschichte der Schweiz*, Teil 1, Basel, Frankfurt a.M. 1987, Bd. 1, S. 4, 365.
(4) 1527, 1600, 1700, 1800, 1900 / Kurt Klein: «Die Bevölkerung Österreichs vom Beginn des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts», in: Heimold Helczmanovszki (Hg.): *Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte Österreichs*, Wien 1973, S. 105.
(5) 1500, 1600, 1700, 1800, 1900 / Christian Pfister: *Bevölkerungsgeschichte und historische Demographie 1500–1800* (*Enzyklopädie deutscher Geschichte* 28), München 1994, S. 10, 19–22; Colin McEvedy, Richard Jones: *Atlas of World Population History*, Harmondsworth 1978, S. 69. / 1500–1700: Umrechnung auf den Gebietsstand 1990 nach dem Bevölkerungsverhältnis von 1800.
(6) 1700, 1818, 1910 / *Enciklopedija Slovenije*, Bd. 9, Ljubljana 1995, S. 250–251. / 1700: Rückrechnung von 1754 nach dem Wachstum in Kärnten und Steiermark.
(7) 1471–74, 1706–16, 1801–02, 1901 / wie Tab. 2, Anhang (1–3).
(8) 1471, 1709–16, 1801, 1901 / Edouard Baratier: *La démographie provençale du XIIIe au XVIe siècle. Avec chiffres de comparaison pour le XVIIIe siècle*, Paris 1961, S. 195–196; Zählungen von 1716 (Le Bret) und 1765 (Expilly), Gemeindedaten übermittelt von Claude Motte, demnächst in: *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique*, Paris; Roland Sicard: *Paroisses et communes de France. Dictionnaire d'histoire administrative et démographique. Vaucluse*, Paris 1987; INSEE: *Recensement général de la population 1990. Population légale. Fascicule départemental.* / wie Tab. 2, Anhang (1–2).
(9) 1500, 1596–1605, 1685–1702, 1797–1810, 1900–1 / wie Tab. 2, Anhang (8, 9, 11). / Trento 1500: Rückrechnung von 1602 nach dem mittleren Wachstum von Sondrio und Belluno.
(10) 1500, 1600, 1700, 1800, 1900 / Karl Julius Beloch: *Bevölkerungsgeschichte Italiens*, Bd. 3, Berlin 1961, S. 163–164, 242, 353; Ministero di Agricultura, Industria e Commercio: *Censimento 31 dicembre 1871*, Bd. 1, Rom 1874, S. XVI; ISTAT: *Popolazione residente e presente dei comuni. Censimenti dal 1861 al 1981*, Rom 1985, S. 2–6. / Rückschreitende Schätzung ab 1871 nach dem Wachstum der jeweiligen Staatsgebiete.
(11) 1500–1543, 1576–1615, 1687–1723, 1798–1800, 1900 / wie Tab. 2, Anhang (13–15, 17–19). / Ticino und Uri 1500: Rückrechnung von 1600 und 1615 nach dem Wachstum von Sondrio bzw. Schwyz.
(12) 1500, 1600, 1700, 1800, 1900 / Mattmüller 1987, wie oben (3), Bd. 1, S. 356–364; Markus Mattmüller: «Agricoltura e popolazione nelle Alpi centrali, 1500–1800», in: Edoardo Marti-

zogen auf die Gesamtperiode von 1500 bis 1900 wuchs die Bevölkerung in den alpinen Regionen überall langsamer als in den anschliessenden Umland-Regionen. Im 16. und 17. Jahrhundert gab es jedoch Gebiete, in denen die Bergzonen höhere Wachstumsraten aufwiesen als das Flachland. Sie lagen im zentral-östlichen Abschnitt und besonders im Nordosten des Gebirgsbogens (italienische und österreichische Gruppen). Da die Bevölkerungsdichte von Alpen und Umland dort schon zu Beginn erheblich differierte, vermochte die schnellere Zunahme den absoluten Dichteunterschied zwischen den Zonen allerdings nicht zu vermindern. Im 18. und 19. Jahrhundert nahm die allgemeine Wachstumsdisparität dann spürbar zu und wurde in allen Gruppen zur Regel, womit sich das Dichtegefälle rapide vergrösserte.

Zum Schluss wollen wir einen Blick auf alpine Regionen werfen, die unser Sample aus methodischen Gründen nicht berücksichtigen konnte. In der Dauphiné wuchs ein Berggebiet von 3304 Quadratkilometern, heute im Departement Isère, von 1476 bis 1800 geringfügig schneller als ein kleineres Gebiet im vorgelagerten Tiefland mit vergleichbaren Daten, während sich der Trend nachher deutlich umkehrte; für die ganze Provinz weist René Favier allerdings schon im 18. Jahrhundert eine Wachstumsdisparität zwischen «haut» und «bas Dauphiné» nach. Dichter besiedelt als die französischen Teile der Westalpen war die piemontesische Seite, für welche Raoul Blanchard eine höhenspezifische Analyse vorgelegt hat: In den «hautes vallées» wuchs die Bevölkerung zwischen 1734 und 1838 mit jährlich 3.5 Promille und begann wenig später zurückzugehen (1838–1901: – 2.6 Promille); in den «basses vallées» lagen die Raten besonders in der zweiten Phase höher, so dass die gesamte Bergbevölkerung im Piemont bis zum Ende der Untersuchungsperiode leicht anstieg. Im Kanton Bern, der weit in die Alpen reicht (nach der verwendeten Definition mit 3876 Quadratkilometern), wuchs die Bevölkerung im Oberland gemäss Markus Mattmüller während der frühen Neuzeit überaus schnell, schneller auch als diejenige des Mittellands (1499–1764: 6.6 gegenüber 5.2 Promille); im 19. Jahrhundert blieb das alpine Wachstum weiterhin hoch, wurde nun aber vom flachen Land überholt. In den Provinzen Udine und Pordenone (mit einem Alpenanteil von 4317 Quadratkilometern) lässt sich von 1548 bis 1802 ein erstaunlicher Zunahmeüberschuss der «montagna» im Vergleich zu einem mittleren Gebiet der «pianura» beobachten (2.8 gegenüber 0.6 Promille); das 19. Jahrhundert brachte eine Wachstumsbeschleunigung

nengo (Hg.): *Le Alpi per l'Europa. Una proposta politica*, Mailand 1988, S. 65.
(13–14) 1527, 1600, 1700, 1800, 1900 / Klein 1973, wie oben (4), S. 105.

verbunden mit einer klaren Tendenzwende[25]. Trotz aller Vorbehalte, die man auch diesen Daten gegenüber anmelden muss, verstärken die Beispiele den Eindruck, dass der Einfluss der Gebirgs- und Höhenlage auf das Bevölkerungsgeschehen zunächst gering war und im Laufe der Untersuchungsperiode erheblich zunahm. Man kann ihn, mit anderen Worten, als Ergebnis eines historischen Prozesses betrachten.

Schluss

Voraussetzung für eine grossflächige Untersuchung der alpinen Bevölkerungsgeschichte ist eine Methode, die es erlaubt, einen geographisch umschriebenen Raum mittels politischer und damit demographisch fassbarer Räume abzubilden. Gestützt auf eine gemeindebezogene Alpenabgrenzung von Werner Bätzing aus dem Jahre 1993 konnte hier ein Sample von 26 alpinen Regionen definiert werden. Die Regionen sind staatliche Verwaltungseinheiten einer bestimmten Grösse und Festigkeit, welche eine in die frühe Neuzeit zurückreichende Bevölkerungsrekonstruktion ermöglichen, und das Sample umfasst diejenigen unter ihnen, welche zu mindestens 75 Prozent als alpin gelten. Die der Literatur entnommenen oder selber geschätzten Daten für die Jahrhundertschritte zwischen 1500 und 1900 legen nahe, dass sich die alpine Bevölkerung während dieser Zeitspanne nahezu verdreifachte. In der genannten Abgrenzung betrug sie um 1500 schätzungsweise 2.9 Millionen, um 1900 etwa 7.9 Millionen. Dieser Bevölkerungsprozess hatte schon auf der gewählten regionalen Ebene zahlreiche Ausprägungen. Eine Analyse nach Höhenlage lässt den Schluss zu, dass höhenspezifische Faktoren im Laufe der Untersuchungsperiode zunehmend Einfluss auf das Wachstum gewannen. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt man durch Vergleich von Alpenregionen mit Umlandregionen und durch Vergleich des Alpenraums mit den Staaten, die sich heute darin teilen. Auf beiden Ebenen zeigt sich, dass die Wachstumsdifferenz zwischen Gebirge und Umland vorerst gering war, ja zugunsten des Gebirges aus-

25 Fierro 1978, wie Anhang Tab. 2 (3), S. 359 (Grésivaudan mit 3304 km² und Viennois-la-Tour, rive gauche du Rhône mit 1170 km²); René Favier: *Les villes du Dauphiné aux XVIIe et XVIIIe siècles*, Grenoble 1993, S. 42–44, 465; Raoul Blanchard: *Les Alpes Occidentales*, Bd. 6, Paris 1952/54, S. 321, 326, 334–337; eine vergleichende Darstellung für die Westalpen, v.a. im 19. und frühen 20. Jh. in Bd. 7, Paris 1956, S. 519–588; Mattmüller 1987, wie Anm. 24, S. 131; Bundesamt für Statistik 1992, wie Anhang Tab. 2, S. 4 (19. Jh. abgeschätzt an 7 Oberland-Bezirken und 10 Mittelland-Bezirken); vgl. auch Christian Pfister: *Im Strom der Modernisierung. Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt im Kanton Bern 1700–1914*, Bern 1995; Paolo Fortunati: «La Popolazione Friulana dal secolo XVI ai giorni nostri», in: Corrado Gini (Hg.): *Atti del Congresso Internazionale per gli Studi sulla Popolazione*, Bd. 1, Rom 1933, S. 118–119; vgl. auch Daniele Beltrami: *Forze di lavoro e proprietà fondiaria nelle campagne venete dei secoli XVII e XVIII*, Venedig 1961.

fallen konnte und sich im 18. und 19. Jahrhundert rasch vergrösserte. Weil das Umland dichter bevölkert war als die Alpen, kam es allerdings auch im Fall von höheren alpinen Wachstumsraten selten zur Verminderung der absoluten Dichtedifferenz zwischen den Zonen.

Der zunehmende Einfluss des Gebirgs- und Höhenfaktors, durch den der Alpenraum als demographischer Raum zwar nicht entstand, aber deutlicher hervortrat, kann zunächst aus Perspektive der Landwirtschaft interpretiert werden. Die mit dem Bevölkerungswachstum verbundene Agrarintensivierung war im Gebirge – vor allem ab einem bestimmten Grad der Intensität und natürlich je nach Lage – aufwendiger bzw. weniger ergiebig als im Umland. Ein gutes Beispiel dafür ist die unterschiedliche Steigerung der Erntefrequenz bei der Heugewinnung: In der lombardischen Ebene und in den breiten Flusstälern ging man während der frühen Neuzeit teilweise zu vier Ernten pro Jahr über (bei Kunstgras und Grünfütterung in der Poebene sogar zu sieben bis acht); in ausgeprägten Berglagen mit sehr kurzer Vegetationszeit war das Graswachstum dagegen so beschränkt, dass oft nur ein Schnitt in jedem zweiten oder dritten Jahr lohnend schien. Ebenso wichtig für eine angemessene Interpretation ist ein anderer Gesichtspunkt. Zusammen mit der höheren Bevölkerungsdichte hatte das Umland schon zu Beginn der Untersuchungsperiode eine höhere Städtedichte als die Alpen. Auffällig war wieder das Gefälle zur oberitalienischen Ebene, die um 1500 mindestens dreissig Städte mit 5000 und mehr Einwohnern zählte (darunter so grosse wie Venedig und Mailand mit je ungefähr 100000 Einwohnern), während im weit umfangreicheren Gebirgsbogen wahrscheinlich nur eine Stadt in diesem Sinn existierte. Im 18. und vor allem im 19. Jahrhundert kam es überall zu einer Beschleunigung der Urbanisierung und gewerblich-industriellen Produktion, was das Gefälle zwischen Alpen und Umland jedoch nicht verkleinerte, sondern vergrösserte[26]. Mit Bezug auf den ökonomischen Hintergrund von Migrationen scheint es nützlich, die Sektoren auseinanderzuhalten: Während in der Landwirtschaft eine Mischung von Push- und Pull-Effekten auszumachen ist, muss die urban-industrielle Entwicklung vor allem eine Sogwirkung auf die Bewohner von Bergtälern ausgeübt haben. Allgemein zeigt sich, dass die alpine Bevölkerungsgeschichte eines weiten Interpretationsrahmens bedarf und in Verbindung mit der Geschichte des Umlands untersucht werden sollte.

Die meisten Dokumente, die sich zur Rekonstruktion demographi-

26 Die Agrarintensivierung und die Urbanisierung sind Themen des in Anm. 1 erwähnten Projekts; Nachweise in der betreffenden Publikation.

scher Prozesse verwenden lassen, entstanden im Interesse der gesellschaftlichen Kontrolle und bildeten ihrerseits ein Element im gesellschaftlichen Kräftefeld. Die politische Dynamik verwandelte Aussagen über die Bevölkerung gerade im Alpenraum schnell in Urteilssprüche gegen die Über- oder Entvölkerung, wobei die Behauptung wichtiger sein konnte als der Befund. Im ausgehenden 16. Jahrhundert berichteten die venetianischen Statthalter im friulanischen Berggebiet beispielsweise von einer verheerenden Entvölkerung, die in ihren eigenen Zahlen nicht in Erscheinung tritt[27]. Langfristig nahmen die Produktion und die Öffentlichkeit von statistischen Angaben enorm zu, aber ihre argumentative Verwendung blieb stets umstritten. Auch in Epochen, die von Übervölkerungsängsten geprägt waren, fehlte es nicht an anderen Stimmen. Im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert scheinen in den Alpen diejenigen überwogen zu haben, die von einer Entvölkerung sprachen und zum Beispiel die «Höhenflucht» beklagten. Tatsächlich gab es auf lokaler und regionaler Ebene viele Konzentrationsbewegungen und teilweise rückläufige Entwicklungen, gesamthaft musste man eine zunehmende Differenz zum Umland feststellen. Doch die Klagen wurden auch zu einem Zeitpunkt laut, als der Alpenraum ein Jahrhundert hinter sich hatte, in dem seine Bevölkerung schneller gewachsen war als in allen früheren Perioden, die wir hier betrachtet haben.

27 Beloch 1961, wie Anhang Tab. 2 (6), S. 45.